

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4153) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlank.

Inserate werden die 5gepaßene Bettzeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Berechnungen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 9. Januar.

Vom Schlachtfelde der Arbeit liegt jetzt der zehnte Jahresbericht vor. Am 1. Oktober 1885 trat das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 in Kraft; dazu kamen 1886 ein Ausdehnungsgesetz und 1888 das land- und forstwirtschaftliche, das Bau- und das See-Unfallversicherungsgesetz.

Durch die im Dezember v. J. erschienenen Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1894 ist der zehnjährige Ueberblick zu ergänzen, den das Reichversicherungsamt im Februar v. J. (nur bis 1893) erstattete. Dieser Bericht vom Schlachtfeld der Arbeit zeigt aber nicht einmal die ganze Größe des Unglücks, welches das arbeitende Volk in deutschen Reich bei seiner Arbeit und durch seine Arbeit erleidet. Denn obwohl die Unfallversicherung sich jetzt im ganzen auf etwa 16—18 Millionen versicherte Personen erstreckt (1885/86 auf 3¹/₂ Millionen), so umfaßt sie doch keineswegs sämtliche Arbeiter, sie schließt vor allem Handwerk, Hausindustrie, Kleingewerbe und Handel völlig aus, und die jetzt grassierende „Verstümmelung“ der Sozialreform läßt eine Ausdehnung der Unfallversicherung nicht erhoffen.

Welche Summe von Schmerz und Elend berichten die Zahlen der Berufsgenossenschaften! Vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1894, also genau in 9¹/₄ Jahren, die aber als 10 Berichtsjahre gerechnet werden, sind 1 735 740 Millionen Personen verletzt worden, für die Unfallanzeige erstattet wurde. Von diesen Verletzten hatten 861 844 einen so schweren Unfall erlitten, daß sie nicht innerhalb der 13 Wochen, während der die Krankentafeln für sie aufgenommen haben, wieder völlig erwerbsfähig wurden. Unter diesen 861 844 Verletzten erlitten 46 289 — 13 Proz. den Tod; 29 804 Witwen, 60 991 Kinder, 2170 Ascendenten (Eltern, Großeltern), zusammen 92 965 Personen waren entschädigungsberichtigte Hinterbliebene der Getöteten.

Ferner wurden von den 861 844 Verletzten 22 326 dauernd völlig, 198 218 dauernd teilweise und 95 011 vorübergehend erwerbsunfähig.

Welche Arme von Verkrüppelten und Getöteten! Gewiß — es ist ein Fortschritt, daß das Unfallversicherungsgesetz allen Verunglückten eine Rente gewährt; das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 verlangte den Nachweis, daß der Unfall durch ein Verschulden des Unternehmers oder dessen Beauftragten entstand, und dieser Nachweis konnte nur zu oft nicht geführt werden, auch wenn un-

zweifelhaft eine solche Verschuldung vorlag. Dagegen gewährt das Unfallgesetz geringere Entschädigungsaussprüche als durch das Haftpflichtgesetz zu erlangen wären.

Wenn die Arbeiter das bishigen Sozialreform zu verdanken haben, wissen sie; nimmer werden sie vergessen, was Bismarck am 26. November 1884 im Reichstage sagte: „Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe und wenn nicht eine Menge sich vor ihnen fürchtete, würden die nützigen Fortschritte, die wir überhaupt in der Sozialreform bisher gemacht haben, auch noch nicht existieren!“

Mit dieser kleinen, ungenügenden Abschlagszahlung, die bis jetzt gemacht worden ist, darf das Unternehmertum nicht prahlen; es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zwar sind im ganzen 198,5 Mill. Mk. Entschädigungsbeträge ausbezahlt worden, aber wie wenig ist es, was der Einzelne erhebt!

Aus dem Bericht für 1894 ergibt sich: jeder Verletzte erhielt durchschnittlich 133 Mk. jährliche Rente, jede Witwe eines Getöteten 134 Mk., von den 846 Witwen, die sich wieder verheirateten, erhielt jede eine Abfindung von 464 Mk., von den 49 432 Kindern Getöteter erhielt jedes 90,7 Mk. Rente, von den 1767 Ascendenten (Eltern, Großeltern) erhielt jede Person 136 Mk. Rente, für die in Krankenhäusern untergebrachten Verletzten erhielt jede Ehefrau derselben 28,5 Mk. und jedes Kind 13,8 Mk.

Die „Nischennummern“, mit denen das Unternehmertum so gern prahlt, schmelzen also auf sehr dürftige Beträge zusammen, wenn man sie auf die so außerordentlich große Zahl der Opfer verteilt, welche die heutige Produktionsweise fordert.

Die heutige Produktionsweise — nicht die Arbeit an und für sich. Der allergrößte Teil der Unfälle sind nicht Ereignisse, die auch bei der nötigen Sorgfalt unvermeidlich wären, sondern sie sind verursacht durch das heutige Getriebe, das auf der einen Seite die Unternehmer nicht in genügender Weise für Schutzvorrichtungen sorgen läßt, auf der anderen Seite die Arbeiter, sei es durch Accordarbeit, sei es durch Betreiben mittels strengen Aufsichtspersonals dazu zwingt, sich zu überhasten und der Gefahren nicht zu achten, teils sie durch allzu lange Arbeitszeit, verbunden mit ungenügender Ernährung — eine Folge der schlechten Löhne — abgepannt macht, so daß sie nicht die nötige Elastizität besitzen, um das Eintreten einer Gefahr zu erspähen oder ihr auszuweichen. Außerdem aber wird die Unfallgefahr dadurch noch vermehrt, daß immer mehr ungelernete Arbeiter selbst zu solchen Arbeiten verwendet werden, wo der Maschinenbetrieb langjährige Erfahrung und Sachkennt-

nis voraussetzt, und daß ferner auch die Zahl der weiblichen und jugendlichen Arbeiter, die an Maschinen beschäftigt werden, zunimmt.

Daher kommt es denn auch, daß die Zahl der Unfälle nicht zurückgeht, sondern stetig wächst.

Als das Unfallversicherungsgesetz dem Reichstage vorgelegt wurde, begründeten dessen Verteidiger die einzig und allein auf die Unternehmer übertragene Organisation damit, daß sie sagten, jene würden, da sie ja haftpflichtig wären, auch dafür sorgen, daß genügende Unfallverhütung geschaffen werde.

Die Berichte der Gewerbeinspektoren zeigen aber schon, daß diese Erwartung eine irrige war, und die zehnjährige Ueberlicht bestätigt dies.

1887 kamen auf 100 000 Versicherte in den gewerblichen Berufsgenossenschaften 414 Verletzte, und diese Ziffer stieg bis 1894 Jahr für Jahr auf 435, 471, 536, 555, 564, 603, 625. Noch gewaltiger ist die Steigerung in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. 1888 kamen auf 100 000 Versicherte 19 Verletzte, in den nächsten Jahren bis 1894: 82, 155, 158, 189, 224, 264!

Die Zahl der Getöteten geht in den gewerblichen Berufsgenossenschaften allmählich herunter; von 1886—1894 betrug sie auf 100 000 Versicherte: 75, 76, 69, 73, 75, 73, 66, 70, 66; die Zahl der dauernd völlig Erwerbsunfähigen nahm ebenfalls ab, besonders 1894, wo sie nur 855 = 16 von 100 000 Versicherten betrug, gegen 1886: 1548 = 35 von 100 000 Versicherten; dagegen nahm die Zahl der dauernd teilweise Erwerbsunfähigen bedeutend zu und stieg von 1885 bis 1894 von 108 auf 208, 240, 277, 335, 349, 362 305, 382.

In den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften blieb die Zahl der Getöteten ziemlich gleich; sie betrug auf 100 000 Versicherte von 1889 bis 1894: 17, 23, 18, 16, 17, 18; die Zahl der dauernd völlig Erwerbsunfähigen stieg von 3 auf 5, 5, 6, 6 und sank 1894 auf 4, dagegen stieg die Zahl der dauernd teilweise Erwerbsunfähigen in ganz beträchtlichem Maße, indem sie 1889 nur 33 betrug, in den nächsten Jahren aber 67, 71, 90, 121 und im Jahre 1894: 131.

Wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß ein Teil dieses Wachstums dadurch verursacht wird, daß von Jahr zu Jahr die Anmeldungen sorgfältiger vorgenommen werden, so ist doch der überwiegende Teil dieser Zunahme nur durch ein Wachsen der Unfallgefahren zu erklären. Ob bei einem Unfall Tod, dauernde völlige, teil-

Seuilleton.

Wachend verboten.

Die Entgleisten.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Der Nebenmann des edlen Polen, ein höchst gedekont gebliebener Jüngling mit ponymäßig in die niedrige Stirn gekämmtem Haar, plakte mit Lachen heraus.

„Sehen Sie, Swantowitsch,“ krächte der Mittmeister vergnügt. „Herr Goldstücker kennt die Parodie von Wilhelm Busch.“

„Herr Direktor meinen wahrscheinlich den heiligen Antonius von Padua,“ sagte Herr Goldstücker, mühsam seine Schadenfreude verbeihehend.

„Ach so, ja! Sapperment! Das war ja der Antonius! Bardou, Herr Licentiat, für diesen . . . äh — diesen lapsus calamitatis! Hähä!“

Zimmer noch ernst, gleich verschmüpft und gleich beschelden, härtete Kandidat Söhre den Direktor darüber auf, daß er nicht von den Confessiones Sancti Augustini, sondern von der Confessio Augustana gesprochen hätte. Er betonte dieses tana nachdrücklich.

„Tana? Ach so!“ rief der Direktor und griff sich sinnend an die Stirn. „Ja, ich muß gestehen, die Geschichte ist mir momentan entfallen. Das wußte ich in der That nicht, daß es auch eine heilige Augusta giebt, die solche Sachen erlebt hat.“

Hier brach eine allgemeine Heiterkeit aus, die Kasimir Breidenbach mit der geschmeichelten Miene eines Mannes, der soeben einen ausgezeichneten Witz gemacht hat, über sich ergehen ließ. Glücklicherweise erschien gleichzeitig auch der Lieutenant von Belgier, der Herr Gouverneur, in Begleitung des Knaben von der Liste, so daß dem Direktor die Gelegenheit abgeschnitten wurde, sich durch die Fortsetzung seiner Prüfung noch weiter zu blamieren.

Der Lieutenant von Belgier war eine seltsame Erscheinung, sehr lang, sehr dürr und von schwer zu bestimmendem Alter. Er konnte ebenso gut weit von den Fingern entfernt, wie hoch darüber hinaus sein. Sein rechtes Bein war steif und er stützte sich beim Gehen auf ein dickes Bambusrohr, dessen Spitze in einer Kautschukhülse steckte, um den Schall des Aufstehens zu dämpfen. Sein Kopf war ungewöhnlich schmal und hoch. Das wäre, ein wenig lockig gesträubte Haar war noch fast schwarz und trat in zwei tiefen Ausbuchtungen von der Stirn zurück, während es in der Mitte noch in Form einer Witwenhaube seinen Platz behauptete. Aus dem schmalen bleichen Antlitz, das nur um die spitz hervortretenden Backenknochen ein paar unregelmäßige rote Flecke aufwies, ragte eine gewaltige rote Hafennase mit burgunderfarbiger Spitze hervor, die sogar noch ein gut Stück über die Oberlippe hinaubreichte und dadurch den nach Tschertseffart über die Mundwinkel herabhängenden grauen Schwebbart wie aus dem gewaltigen Naslbüchsen entspringend erscheinen ließ. Die schwarzen Augen mit dem dicken Kohlenstrich der spitz nach der Stirn hinaufweisenden Brauen darüber, funkelten aus ihren tiefen braunen Höhlen heraus mit unheimlichem Glanz. Das breitknochige lange Kinn, die Gurgel und ein Teil der Wangen waren von mindestens eine Woche alten Bartstoppeln bestanden. Eine große Narbe schräg

über die hohe Stirn und das halb abgehauene linke Ohr legten Zeugnis dafür ab, daß dieser Mann sich gehörig herumgehauen haben mußte, während der stark abgenutzte Anzug, kurze Lodenjoppe und eng anliegende, grau gewirkelte Hosen, seine Armut verriet. Den hageren Hals umwickelte eine abgeschabte, schwarzseidene Krawatte, aus der der ungefärbte, nicht ganz reinliche Hemdkragen nur ein wenig hervorklugte. Und aus der äußeren Brusttasche seiner Joppe ragten drei „Mattenstchwänze“, österreichische Virginitas hervor.

Doktor Huhn, der illustro professor, fuhr wahrhaft erschrocken von seinem Stuhl auf, als diese donquijoteske Figur hereinstelzte. „Um Gottes willen, welche Kollegenchaft!“ dachte er. „Dieser hierfette, plumpe Kandidat, dieser unglückliche Handwurst von einem Direktor und nun als Krone des Ganzen dieser ganz unqualifizierbare Herr Gouverneur! Diese groteske Gestalt sollte jemals in der Front eines preussischen Regiments gestanden haben? Höchst unwahrscheinlich! Der dürfte sein Offizierspatent auch wohl der Phantasie des Herrn Direktors verdanken.“

Ohne einen Blick an die grinsenden Schüler zu verschwenden, stetzte der Gouverneur auf den Mittmeister zu, tippte mit zwei Fingern seiner knochigen Rechten zum Gruß an seine Schläfe und sagte heiser und verdroffen:

„Morgen, Breidenbach! Was wollen Sie denn von mir? Mein Unterricht fängt ja erst um elf an? Können Sie mich denn nicht zufrieden lassen?“

Der Direktor warf seinen Kopf auf, zog die Augenbrauen unwirsch zusammen und machte ihn durch Blicke auf die Anwesenheit des neuen Lehrers aufmerksam, den jener noch nicht bemerkt zu haben schien.

Doktor Huhn trat einen Schritt näher und der Herr Direktor stellte flüsternd die beiden Herren einander vor